

WERNER ZANIER (Hrsg.), *Kulturwandel um Christi Geburt: Spätlatène- und frühe römische Kaiserzeit in den mittleren Alpen zwischen Südbayern und Gardasee. Akten des Kolloquiums in Innsbruck am 18. und 19. Oktober 2017*. Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 67. Verlag C. H. Beck, München 2019, 2 Bände mit insgesamt 649 Seiten, 222 Abbildungen im Text (teilweise in Farbe), 33 Tabellen, Hardcover, ISBN 978-3-406-10768-9.

Das zu besprechende Werk enthält zwanzig Beiträge, ein Resümee des Herausgebers, ein Verzeichnis der Autorinnen und Autoren sowie ein Ortsregister. Es handelt sich um die Publikation des Kolloquiums „Kulturwandel um Christi Geburt: Spätlatène- und frühe römische Kaiserzeit in den mittleren Alpen zwischen Südbayern und Gardasee“, das am 18. und 19. Oktober 2017 in Innsbruck im Haus der Begegnung stattfand. In dem Band werden Ergebnisse des Projekts „Vergleichende Archäologie römischer Alpen- und Donauländer“, das an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften beheimatet ist, vorgestellt. Das Projekt selbst beschäftigt sich seit 1994 intensiv mit Fragen der Kontinuität zu Beginn und am Ende der Römerzeit. Die Frühzeit betrifft den Übergang von der vorrömischen Eisen- in die frühe Kaiserzeit (1. Jh. v. Chr. bis 1. Jh. n. Chr.), die Spätzeit den Übergang von der Spätantike in das frühe Mittelalter (3./4. Jh. bis 7./8. Jh. n. Chr.).

Der Tagungsband ist in fünf Blöcke gegliedert. Ausgangspunkt sind sechs Beiträge zur „Archäologie im Telfer Becken“: Den Anfang macht Markus Wild mit einem Bericht über die Grabungen in der eisenzeitlichen Siedlung Pfaffenhofen-Hörtenberg bei Telfs.<sup>1</sup> Durch sie konnten vielfältige Erkenntnisse zum Bau der Häuser mit steinernen Fundamenten und zur Struktur der Siedlungen gewonnen werden. Über die Forschungen am schon lange bekannten Opferplatz auf dem Trappeleacker in Pfaffenhofen liefern Barbara Pöll und Johannes Pöll einen ausführlichen Überblick samt anschaulichen Verbreitungs- und Datierungsdiagrammen.<sup>2</sup> Im nächsten Artikel werden neue Bronze- und Eisenfunde vom Pircherwald in der Nachbargemeinde Oberhofen von Johannes Pöll, Gerhard Tomedi und Werner Zanier vorgestellt.<sup>3</sup> Dabei wird die gute Zusammenarbeit mit dem Finder und dem Grundeigentümer betont. Zu erwähnen sind die herausragenden Funde von Bronzestatuetten, wobei auf einer sogar ein Negauer Helm zu erkennen ist. Die nächsten drei Beiträge stellen die jüngsten

Grabungen auf dem Schlossbichl von Telfs vor. Markus Wild widmet sich den Befunden und der Auswertung des Fundmaterials.<sup>4</sup> Hervorzuheben sind die Eisenwerkzeuge und die Dreipass-Wangenklappe eines Helmes. Simon Trixl (unter der Mitarbeit von Lisa Bauer) bespricht die Tierknochen, wobei sich die Frage nach Siedlung versus Brandopferplatz aufgrund der unterschiedlichen Auswahl der Knochen und des hohen Anteils verbrannter Knochen stellt.<sup>5</sup> Schließlich ist es Martin Straßburger, der Schmiedeschlacken (Hammerschlag z. B. fehlt weitgehend) und aufgeschmolzene Essenwandungen analysiert und auch Hinweisen nach weiterer Buntmetallverarbeitung nachgeht.<sup>6</sup> Äußerst interessant erscheint die Interpretation der Schlacken aus religiös-kultischem Kontext, wobei die Schlacken als Teil der Darbringung interpretiert werden, was auch mit ethnologischen Beispielen belegt wird.

Der große Block „Fundplätze in Bayern, Tirol und im Trentino“ umfasst zehn Beiträge. Bernd Steidl startet hier mit neuen Forschungen zur vorrömischen Bevölkerung und der „Heimstättener Gruppe“ im 1. Jh. n. Chr. in Raetien (Südbayern).<sup>7</sup> Bei der Besprechung von Siedlungs- und Bebauungsstrukturen sind Hofbereiche und Wegtrassen interessante Details dieser anscheinend traditionsbewussten Bevölkerungsgruppe. Über die frühe römische Kaiserzeit im Ehrwalder Becken (nördlich des Fernpasses, über den auch die „Via Claudia Augusta“ verlief) berichtet Barbara Kainrath.<sup>8</sup> Die aufgrund einer Fundmeldung bei einem Spaziergang getätigten Grabungen in Stams legen Daniel Lueger und Gerhard Tomedi vor.<sup>9</sup> Hier wurde eine spätlatènezeitliche „casa retica“ u. a. vom Verein ArchaeoTirol freigelegt. Bemerkenswert sind die durch einen Brand gut erhaltenen Bauelemente aus Holz. Daneben konnten Reste eines Tropaiions geborgen werden. Spätlatène- und römerzeitliche Fibeln und Trachtbestandteile aus dem Heiligtum

1 S. 13–37.

2 S. 39–92.

3 S. 93–143.

4 S. 145–153.

5 S. 155–271.

6 S. 273–316.

7 S. 317–344.

8 S. 345–360.

9 S. 361–376.

vom Demlfeld in Ampass stellt Simon Hye vor.<sup>10</sup> An diesem Fundort ist eine ununterbrochene Fibelabfolge von der späten Hallstatt- bis an das Ende der Latènezeit und in die römische Kaiserzeit zu beobachten. Ein Sprossengürtelhaken mit eingehängter Mandolinenfibel und einer Tiroler Flügelfibel stellt eine besondere Fundsituation dar. Der Brandopferplatz besitzt zudem zwei unterschiedlich gestaltete Altarbereiche. Dabei wird der ältere Bereich mit Steineinfassung von einer jüngeren Steinpflasterung abgelöst. Ramona Blecha widmet sich den religiösen Hintergründen figürlicher Bronzen am oben erwähnten Brandopferplatz am Demlfeld.<sup>11</sup> Dabei spannt sie ihren Beobachtungsraum bis nach Mittelitalien und behandelt die Interpretationen zur „Herrin der Tiere“ und zu etruskischen Bronzespiegeln, die Darstellungen von Sonnengespannen der solaren Gottheit Thesan zeigen. Florian M. Müller führt uns auf die Hohe Birga im Bezirk Innsbruck Land, wo neue Untersuchungen vorgenommen wurden.<sup>12</sup> Dabei kamen – neben der Überprüfung von Altgrabungen – auch vier neue rätische Häuser zutage. Neue Überdachungen der Befunde sowie ein Rundweg machen diesen prominenten Fundplatz wieder für Besucher attraktiv. Die vom Heimatforscher Josef Kalser entdeckte Fundstelle am Dominikanerinnen-Bichl bei Lienz wurde durch Grabungen von Gerald Grabherr als typisches inneralpines Heiligtum identifiziert.<sup>13</sup> Dieser höchst interessante Fundplatz kann gut und gerne als *temenos* bezeichnet werden und war von der Spätlatènezeit bis in das 4. Jh. n. Chr. in Verwendung. Unter den Funden sind neben Münzen und Fibeln auch Votivstatuetten aus einer Zinn-Blei-Legierung zu erwähnen. Ein überaus ambitioniertes Projekt stellt Margarethe Kirchmayr vor: Sie untersucht das prähistorische Verkehrswegenetz in Nordtirol<sup>14</sup> und beobachtete (neben zahlreichen Lesefunden, die zu den Wegen führten) u. a. auch gepflasterte Wege mit Unterbau, wie beispielsweise beim Locherboden in Mieming (Bezirk Imst). Bemerkenswert sind auch zahlreiche eisenzeitliche Wagenbestandteile, die die Wichtigkeit dieser Fernverkehrswege belegen. Arpad Langer bietet einen kurzen Überblick über die vorrömischen und frühkaiserzeitlichen Fundmünzen vom Piller Sattel und der Himmelreichterrasse bei Wattens.<sup>15</sup> Franco Marzatico schließt diesen Teil des Bandes mit einem durchaus ausgefeilten Überblick über die Zeit um Christi Geburt im Trentino ab.<sup>16</sup> Dabei beginnt er

mit einer bemerkenswerten Einführung in die historischen Grundlagen über die bis zum Zweiten Weltkrieg stereotype und instrumentalisierte Sicht der Romanisierung im Alpenraum, die schließlich zu den faschistischen Auswüchsen der „Italienisierung“ Südtirols führte.<sup>17</sup> Aus rein archäologischer Sicht können seiner Meinung nach die Besonderheiten der Fritzens-Sanzeno-Kultur als materieller Ausdruck der sogenannten „Räter“ angesehen werden. Dabei werden diese hier in Zusammenhang mit Einflüssen der Etrusker und der transalpinen „Kelten“ sowie mit den kulturellen Erscheinungen der Po-Ebene beleuchtet. Die Akkulturation des heutigen Trentino im Spiegel des Fundmaterials zeigt einen Einfluss im Bereich der religiösen Ikonographie und der Situlenkunst (in Form der sozialisierenden Riten des Symposiums) von Seiten der italischen Halbinsel und der „keltischen“ Welt anhand von persönlicher Ausstattung und Handwerk, wie bei Tracht, Schmuck, Waffen und Werkzeug zu beobachten ist. Ändern sich einerseits gewisse Gewohnheiten und die materielle Kultur, so bleiben spezielle Erscheinungen wie Brandopferplätze bis in das 4. Jh. n. Chr. bestehen.

Schließlich folgt der kleine, aber wichtige Abschnitt zu den „Naturwissenschaftlichen Untersuchungen“. Hier präsentiert Klaus Oegg die Fortschritte bei der Erweiterung der Quellen archäobotanischer Forschungen im mittleren Alpenraum zwischen Gardasee und Südbayern.<sup>18</sup> Mit über dreißig Pollenprofilen wurde hier eine eindrucksvolle Basis für die Rekonstruktion der Landschaft gelegt. Simon Trixl und Joris Peters informieren über den Forschungsstand der Archäozoologie nördlich des Brenners.<sup>19</sup> Die alpinen Rinderrassen wurden schon in der Antike (z. B. durch Plinius) beschrieben und sind auch Gegenstand moderner Forschung (z. B. durch Erich Pucher, Naturhistorisches Museum Wien). Umberto Tecchiati (ehem. Denkmalamt Bozen, jetzt Università degli Studi di Milano „La Statale“) fasst im einzigen englischsprachigen Beitrag die Kenntnisse über die Rinderrassen südlich der Alpen zusammen, wobei er den Oberen Vinschgau, die Region um Brixen, das Untere Etschtal, die Rotaliana-Ebene und die Talgemeinschaft Vallagarina sowie die Gegend östlich des Gardasees behandelt.<sup>20</sup> Neben den oben erwähnten alpinen Rinderrassen sind das vermehrte Auftreten von Geflügel und die rückläufige Jagdtendenz, die mit der Romanisierung einhergingen, erwähnenswert.

<sup>10</sup> S. 377–386.

<sup>11</sup> S. 387–409.

<sup>12</sup> S. 412–429.

<sup>13</sup> S. 431–455.

<sup>14</sup> S. 457–479.

<sup>15</sup> S. 481–497.

<sup>16</sup> S. 499–530.

<sup>17</sup> S. 500.

<sup>18</sup> S. 531–544.

<sup>19</sup> S. 545–565.

<sup>20</sup> S. 567–590.

Robert Steinacher beschäftigt sich im Abschnitt „Alte Geschichte“ mit den historischen Quellen, die das Tiroler Inntal in vor- und frühromischer Zeit beschreiben.<sup>21</sup> Dabei werden die alpinen Stämme, wie die Räter allgemein, die Brenonen, Genaunen und Fokunaten im Inntal, die Alpenfeldzüge des Augustus und die Struktur der Verkehrswege über die Alpen behandelt.

Schließlich folgt die abschließende Betrachtung des Herausgebers Werner Zanier, in der auch die unterschiedliche Fundsituation von römischem Material in Heiligtümern und einheimischen (rätischen) Siedlungen thematisiert wird.<sup>22</sup> Interessant ist der Ansatz, dass während der Alpenfeldzüge römische Legionäre die lokalen Heiligtümer überwachten (wie Funde von Militaria nahelegen), um die Organisation bewaffneten Widerstands zu unterbinden. Der bayerische Archäologe Werner Zanier, der sich vor allem mit den alpinen Kulturphänomenen der späten Eisenzeit und römischen Kaiserzeit beschäftigt, war bemüht, durch das besagte Projekt und das daraus resultierende Kolloquium einen breitgefächerten Überblick über die Erforschung der Zeit der Romanisierung im Zentralalpenraum zu geben. Das ausgewählte Gebiet von Südbayern über Tirol, Südtirol, Trentino bis zum Gardasee eignet sich dazu hervorragend. Die Qualität der Beiträge kann als sehr gut bezeichnet werden, obwohl einige recht kurz geraten sind, was aber häufig in der Natur der Sache liegt, (oft schnell) einen Beitrag für einen Tagungsband zu verfassen. Die graphische Ausführung und die Qualität der Abbildungen können als exzellent bezeichnet werden. Auch die überaus (und ja oft nicht selbstverständliche) schnelle Publikation der Ergebnisse muss lobend erwähnt werden. Der vorliegende Band kann sowohl Studierenden als auch erfahrenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern einen guten Einblick in diese Thematik geben und andererseits auch Detailwissen vermitteln.

*Peter C. Rams*

*Institut für Urgeschichte und Historische Archäologie*


*Universität Wien*

*Franz-Klein-Gasse 1*

*1190 Wien*

*Österreich*

*peter.ramsl@univie.ac.at*

 [orcid.org/0000-0002-1906-3875](https://orcid.org/0000-0002-1906-3875)

ARCHAEOLOGIA AUSTRIACA, Band 105/2021, 326–328  
© 2021 by Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien  
doi: 10.1553/archaeologia105s326

<sup>21</sup> S. 591–617.

<sup>22</sup> S. 619–636.